

aus der Umgegend statt. Man unterhielt sich dabei mit Musik und Spielen.

Die Feier des „Streittags“ fand sich wahrscheinlich in allen sächsischen Bergrevieren vor. Melzer schreibt in seiner „bergkläuffigen Beschreibung der Bergk-Stadt Schneeberg“, (1684. S. 3), daß die Bergleute daselbst diese Feier „mit dem Schwerte errungen hätten“, und er vermutet, daß solches bei dem Aufstande der Bergleute im Jahre 1496 geschehen sei. Herzog Heinrich der Fromme ließ den Maria-Magdalena-Tag bei Einführung der Reformation 1539 ausdrücklich als bergmännischen Feiertag fortbestehen, und derselbe wird auch noch gegenwärtig in Schneeberg durch Bergaufzug, Gottesdienst und eine Ergötzlichkeit der Bergleute gefeiert.

803. Der Schwerttanz der Tuchknappen in Chemnitz.

(Lehmann, Chronik der Stadt Chemnitz, S. 158.)

Am 18. Februar 1613 führten die Tuchknappen zur Feier des Faschings auf dem Markte zu Chemnitz den Schwerttanz auf. Dieser Schwerttanz ist noch heutzutage unter den Salzknapen Halleins und Hallstadts üblich, und er wurde von neun Tänzern, zwei Pfeifern, einem Trommler und zwei Hanswürsten aufgeführt, welche mit dem Spruche auftraten:

Wir treten herein ganz edel und fest,
Und grüßen alle anwesenden Zuschauer aufs Best';
Grüßten wir einen und den Andern nicht,
So möchtens meinen, wir wären die echten Schwerttänzer nicht;
Die rechten Schwerttänzer sind wir genannt,
Wir tragen das Schwert in unserer Hand.
Spielmann, mach' auf den rechten Schwerttanz!

Nun begann der Tanz, indem jeder die Spitze des Schwertes von seinem Nebenmann faßte, mit einem Rondo; alsdann Springen über Schwerter. Darauf legte man die Schwerter nieder, tanzte herum, hob sie wieder auf und bildete eine Schnecke, die sich wieder auseinander winden mußte, ohne daß ein Tänzer die Schwertspitze seines Nachbarn losließ. Dann trat ein Hanswurst in den Kreis und kniete nieder. Die Tänzer hielten ihre Schwerter auf ihn, der Vortänzer schwang sich auf diese Schwerter und sprach folgenden Spruch:

Da bin ich heraufgestiegen,
Wär' besser, ich wär' unten blieben;
Der Fasching ist ein verthunlicher Mann,
Hat all sein Hab und Gut verthan;
Er hat verthan sein Hab und Gut,
Bis auf einen alten zerrissenen Hut.